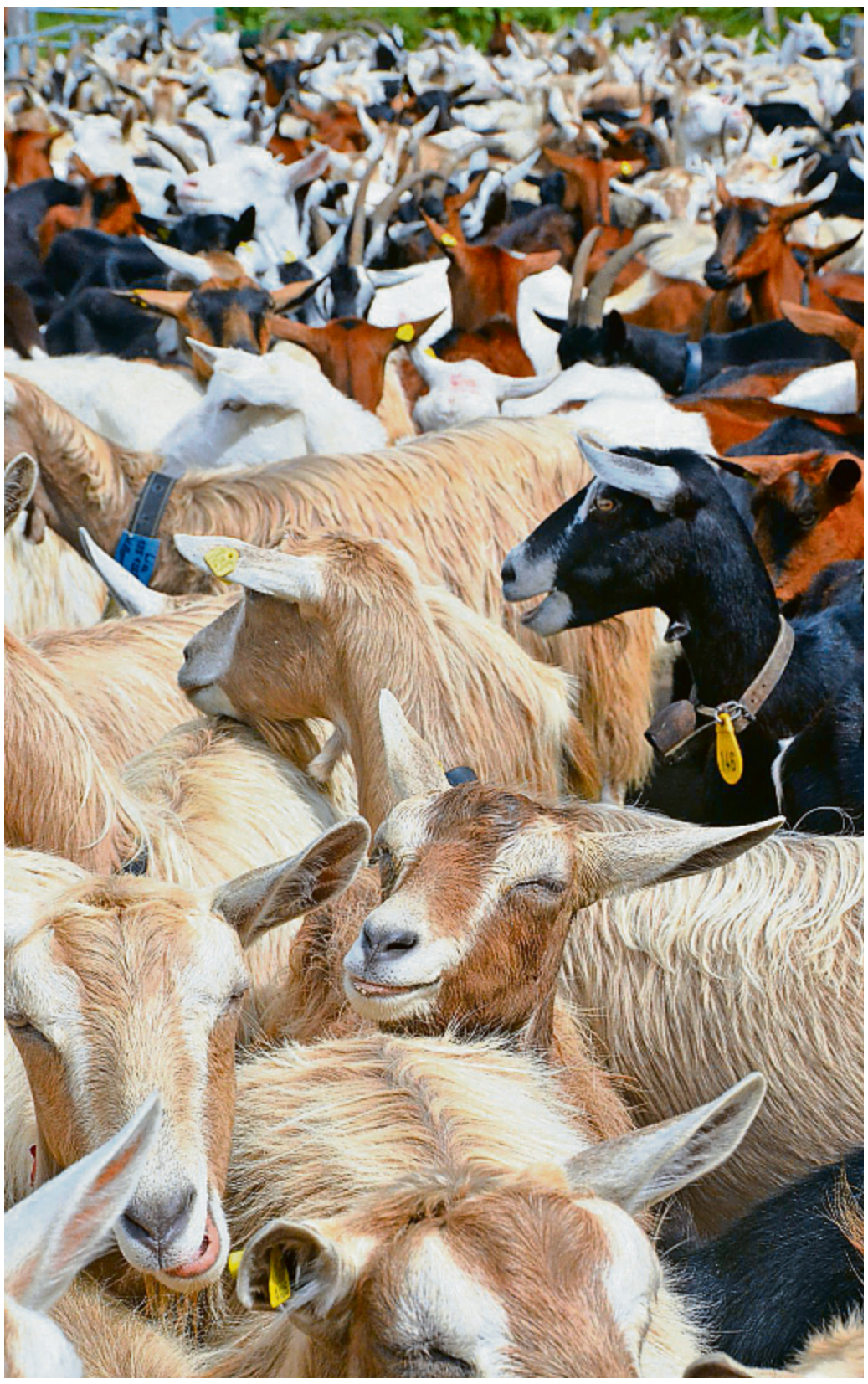

Bilder: Katharina Rutz

273 Ziegen verbringen den Sommer auf der Alp Malschüel.

Ziegenhirtin Karin Heule mit einer ihrer Lieblingsziegen, Josefina.

Das Malschüel ist eine ganz eigene Welt

KATHARINA RUTZ

BUCHS. Schon von weitem lassen sich die weissen, beigen und braunen Tupfen auf der Alpweide Malschüel ausmachen. Doch dann ziehen Wolken auf und tauchen das Mittelsäss in graue Nebelfetzen. Stille. Nur ein entferntes Bimmeln ist zu hören. Dann kommen die Ziegen.

Langsam und stolz ziehen sie über die Hänge der Hütte zu. Dazwischen bleiben sie immer wieder stehen. Zwei fechten auf der Krete einen Machtkampf aus. Das Aufeinanderprallen ihrer Hörner durchbricht die Stille. Geradezu elegant und leichtfüssig überwinden sie auch das letzte, steile und matschige Wegstück bis zum Mittelsäss, wo sie in einem Pferch auf das Melken warten. Der Pferch ist gross, und doch stehen die Ziegen am Schluss dicht an dicht: 273 Tiere.

«Ohne den Hund Fly wäre das Hirten von Ziegen hier unmöglich.»

Anstrengender Job

Mit den letzten Ziegen kommt auch Hirtin Karin Heule und Hund Fly. Zwar steigt auch sie behende zur Hütte ab, allerdings ist ihr die Anstrengung des Ziegeneintreibens anzusehen. «Es ist an vielen Tagen ein harter Job», sagt Karin Heule. An anderen könne sie aber auch einige ruhige Stunden geniessen. Sie hirtet das zweite Jahr auf der vom Verein Ziegenfreunde gepachteten Alp, die der Ortsgemeinde Buchs gehört, aber auf Gemeindegebiet von Sevelen liegt. Ebenfalls seit zwei Jahren ist sie selber Besitzerin von Ziegen, mittlerweile sind es sechs. Bevor das Melken um 16.30 Uhr beginnt, gönnt sie sich einen Kaffee und erzählt von ihrem Arbeitsalltag.

Um 4.30 Uhr steht sie auf, schultert ihren Rucksack und macht sich vom Untersäss auf zum Mittelsäss, wo die Ziegen die Nacht auf einer der Hütte nahe gelegenen Weide verbracht haben. Das Melken dauert bis etwa um sieben Uhr. Zu Beginn des Sommers gaben die Ziegen zusammen rund 430 Liter Milch. Diese Menge nimmt mit der Zeit etwas ab. Im Untersäss verarbeitet Senn Thomas jeweils die Milch vom Abend und vom Morgen zu Käse. Diesen kann man nicht nur auf der Alp, bei ausgewählten Detailhändlern, sondern auch in vielen Ostschweizer Migros-Filialen kaufen.

Ziegen mögen keinen Regen

Die Ziegen gehen nach dem Melken auf die Weide – wenn sie wollen. Sie sind eigenwillig. Es gibt Tage, vor allem wenn es regnet, da machen sie kaum einen Schritt vor die Stalltür. An anderen, da wollen sie sich in alle Himmelsrichtungen davonmachen, und Hirtenhund Fly muss sie ständig zusammenhalten. «Wenn eine Ziegengruppe irgendwohin will und du sie schon viermal zurückgeholt hast, versuchen sie es eben ein fünftes Mal, kaum hast du ihnen den Rücken zugekehrt», erzählt die Hirtin. «Ohne Fly wäre das Hüten von Ziegen hier unmöglich», sagt sie. Während Karin Heule den ganzen Tag mit ihren Ziegen draussen ist, versorgt ihre Alpkollegin Johanna Huber die kranken Tiere im Stall, wäscht den Melkstand, hilft beim Käsen oder wo sonst Not an der Frau ist. Zudem überwacht sie das Decken, wenn bald die Ziegenböcke auf die Alp Malschüel ziehen. «Wir sind zwei total unterschiedliche Typen», sagt Karin Heule. Dies mache den Arbeitsalltag, wo man so viele Stunden auf so engem Raum verbringt, nicht immer ganz einfach. Dennoch liebt Karin Heule das Alpleben. «Ich mag es, auf die Zähne beissen zu müssen. Die Arbeit mit den Händen und im Einklang mit der Natur erfüllt mich. Hier auf der Alp ist es wie in einer anderen Welt.» Allerdings komme ihr soziales Leben dadurch manchmal etwas zu kurz. Deshalb freut sie sich auch wieder auf einen «normalen Rhythmus» mit Wochenende und ohne 15stündige Arbeitstage.

«Ich mag es, bei der Arbeit auf die Zähne beissen zu müssen.»

Die Enge im Pferch vor dem Melkstand scheint die Geissen nicht weiter zu stören, klar gibt es hier und da ein Gerangel. Die Poleposition zum Melkstand hat sich allerdings bereits eine schwarze Nera Verzasca gesichert. Unangefochten. Rund um sie haben sich ihre Rassegenossinnen sogar hingelegt. Nach der Gruppe der Nera Verzasca folgen einige Toggenburger Ziegen, dann verliert sich das Auge in einem bunten Gemisch aus Ziegenköpfen, Ohren, Hörnern, Haaren.

«Hier auf der Alp Malschüel ist es wie in einer ganz anderen Welt.»

Zwei besondere Ziegen

Nach der Kaffeepause geht es Schlag auf Schlag. Öffnet Karin Heule die Tür zum Melkstand, rennen die Ziegen an ihren Platz. Der Grund ist die Gerste, die sie während des Melkens zu fressen bekommen. Karin Heule und Johanna Huber sind ein eingespieltes Team. Das Melken geht zügig voran. Nur ab und zu beweist eine Ziege erneut ihren eigenen Willen, springt vom Melkstand oder geht partout nicht in die richtige Richtung. «Einzelne Ziegen stechen schon heraus», sagt Karin Heule. Zu diesen bauen die Hirtinnen auch eine besondere Beziehung auf. Vor allem Josefina und Milka haben es den beiden Hirtinnen angetan. Selbstredend fordern sie ihre Sonderbehandlung hartnäckig ein. Josefina beispielsweise holt sich ihre ausgiebigen Streicheleinheiten bei Karin Heule ab, bevor sie endlich zu ihrem Platz im Melkstand weitergeht. Um acht Uhr abends geht es für die Hirtinnen langsam in Richtung Feierabend. Zum Znacht geht es ins Untersäss. Beim Abwasch hilft sie auch mit, und danach wartet noch Wäsche auf sie. Erst um elf Uhr geht ihr Tag zu Ende.

Im Melkstand gibt es für die Ziegen feine Gerste.

Die 273 Geissen geben in der besten Zeit rund 430 Liter Milch.

Katrin Haacke ist zu Besuch und hilft beim Käseschmieren.